



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbandes vom 18. November 2002

## Agrarbericht 2002 - BLW macht mit Beschönigungen Politik

*Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) schlachtet mit seinen Kommentaren die Veröffentlichung des Agrarberichts 2002 politisch aus. Es beschönigt die Situation, um die Behandlung der AP 2007 im Parlament nicht negativ zu belasten, und greift damit zu einem sensiblen Zeitpunkt in unverhältnismässiger Weise in den politischen Prozess ein. Der Schweizerische Bauernverband (SBV) wird einmal mehr in die undankbare Rolle des Überbringers schlechter Nachrichten gedrängt. Der Bericht selber ist eine umfassende und objektive Darstellung der Situation des Agrarsektors, auch wenn auf verschiedene kritische Befunde keine Antworten gegeben werden.*

So zieht das BLW in seinem Presserohstoff zur Darstellung der Einkommenssituation die Grössen Landwirtschaftliches Einkommen und Gesamteinkommen herbei. Eigentlich sind sich die AgrarökonomInnen einig, auch diejenigen des BLW und der Eidg. Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (FAT), dass der Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft (=landwirtschaftliches Einkommen abzüglich Zinsanspruch für im Betrieb investiertes Eigenkapital) die mit nichtlandwirtschaftlichen Löhnen vergleichbare Grösse ist. Diese liegt im Durchschnitt 99/01 bei unter 34'000 Franken - ein Wert, der selbstredend ist, und dessen Erwähnung das BLW lieber vermeidet. Anstatt dessen verwendet es wenig aussagekräftige Grössen, welche die Öffentlichkeit zu Fehlinterpretationen veranlassen.

Der Rückgang des durchschnittlichen Gesamteinkommens der Betriebe um 4,2% von 90/92 bis 99/01 wird damit abgetan, dass die Investitionen und der Cashflow in der gleichen Grössenordnung und auch die Fremdkapitalquote leicht abgenommen hätten. Kein Wort davon, dass die Bauernfamilien in dieser Zeit, unter Berücksichtigung der aufgelaufenen Teuerung von 14,8%, gut ein Fünftel ihrer Kaufkraft einbüssten.

Die optimistischen Sätze "Milch kann in allen Regionen rentabel produziert werden" (Presserohstoff S. 3) und "Es besteht also ein Spielraum für Kostensenkungen oder Wachstum der Betriebe" (Bericht S. 124) lassen die Frage offen, warum dies nur einem kleinen Teil der Betriebe tatsächlich gelingt. Ebenso wenig wird eine Antwort auf die lapidare Feststellung gegeben, dass 99/01 im Durchschnitt die finanzielle Situation bei rund 30% der Betriebe ungenügend für die langfristige Sicherung der Existenz sei (Bericht S. 124).

Der SBV hätte vom BLW eine von kurzfristigen politischen Interessen losgelöste Beurteilung der Situation der Landwirtschaft erwartet.

Rückfragen:

Roland Furrer, Departement Kommunikation SBV  
(an Medienkonferenz des BLW anwesend / Natel 079 432 29 15)

Jacques Bourgeois, Direktor SBV (Natel 079 219 32 33)

Urs Schneider, Kommunikationschef und Stv. Direktor SBV  
(eingeschränkte Erreichbarkeit / Natel 079 438 97 17)